



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Bosnische Haiduken.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Bosnische Haiduken. \*)

Es war in den dreißiger Jahren. Der Pascha von Nowy-Pazar hatte einige der berühmtesten Haiduken und Arambassen aus der berühmten Bande des Mladen, Glavac und Serawicza gefangen genommen. Um diese wieder zu lösen, lauerten die Haiduken Mladen's und Serawicza's auf den Hochzeitszug, der Emire, des Nowy-Pazarer Pascha's Tochter, in den Harem des befreundeten Bezir's der Herzogovina bringen sollte, sie überfielen das Geleite und entführten Emire auf das Gebirge, als theueres Unterpfand für das Leben der gefangenen Kameraden. Der Pascha rief seine Aga's und Spahi's zusammen, die Tochter zu befreien und Mladen's und Serawicza's Banden zu vernichten. Es war an einem Herbstmorgen. Die Sonne beschien die blanken Spitzen der Minarete von Pazar und die gelbgedörrte berühmte Ebene von Kosowo-polja und spiegelte sich in den blauen Fluthen des Ibar. In Nowy-Pazar und weit rings um die Mauern wimmelte es von rechtgläubigem Kriegsvolk, das der Tartarine (Postreiter) aus allen Theilen Bosniens zusammengerufen hatte zum Heerzug gegen die Haiduken. Die Bundzuke mit den flatternden Rossschweifen starren hoch in die Luft, die grünen Halbmondfahnen der bosnischen Begs wehen zu Hunderten: die Blüthe der waffenfähigen Dsmanlis der Bosna hatte sich bei Pazar zusammengefunden, die räuberischen Christenhunde zu züchtigen. Ein lautes Getümmel herrscht, die Aga's mit den goldglänzenden Gewändern, unter welchen oft ein Panzer aus Stahlschuppen blinkt, tummeln die Rosse, das Fußvolk steht in Gruppen, laut fluchend dem Christengott und dessen Dienern und begierig auf den Kampf, der jedem ächten Bosnier-Dsmanli hochwillkommen ist. Da tönt von den Spitzen der Minarete die Saba der Muezzin's, zum Gebete rufend, und Alles schweigt, die Stirn vor Allah beugend. Noch ist das Gebet nicht zu Ende, als sich schon Viele wild aufraffen, auf den Weg von Wucitrn (Wolfsdorn) sind ihre Blicke starr gerichtet. Staunen malt sich in den braunen Gesichtern und unter leisem Geflüster und Köpfezusammenstecken deuten die ausgereckten Zeigefinger gegen Wucitrn. Dort vom Wucitrner Wege kommen vier Reiter. Haiduken sind's! der eine trägt eine Kreuzfahne, von der ein weißer Schleier flattert. Ruhig im gemessenen Trabb kommen sie furchtlos immer näher und näher, stolz blicken sie und gleichsam verächtlich auf die Streitmacht ihrer Feinde von Nowy-Pazar.

„Ho! was wollen die Djauren (Christenhunde)?“ — rufen die Begs — „kommen sie, um unser zu spotten?“

\*) Dies Stück ist eine Probe aus einem serbischen größern Werke, eine Schilderung alter serbischer Zustände. Wir haben unsern Correspondenten aufgefordert, über das interessante Original in diesen Blättern Näheres mitzutheilen.

„Das sollen sie nicht bei Glauben und Gesetz!“ — schreit zähnefirschend Ali Widaic, der Erbpascha von Zwornik. — „Ich will nie den siebenten Himmel und seine weißen Houris sehen, wenn ich zulasse, daß diese Hunde jemals ihre Berge wiedersehen! Mir nach, ihr Deli!“ Den Samzar hoch über dem Haupte schwingend sprengt er den vier Haiduken entgegen, dreißig Deli ihm nach.

„Schone Dein Pferd, daß es nicht lahm wird!“ ruft ein Haiduk ihm entgegen. „Wir kommen zu unterhandeln mit dem ehrsamem Pascha von Nowy-Pazar!“

„Beschmuze nicht den Bart Deines Herrn mit Deiner Zunge, elender Slave!“ zürnte Widaic — „und wenn noch einmal meines Herrn Name über Deine unreinen Lippen, die vom Fette des Schweins triefen, kömmt, so schützt Euch Alle der weiße Felsen auf Eurem Galgenpanier nicht vor der Schärfe meines Samzars!“

Ein leichtes, fast verächtliches Lächeln verzog den Mund des Haiduken, welcher ganz gelassen antwortete: „Wolle das nicht, ehrsamer Widaic, der Pascha von Nowy-Pazar würde Dir diesen Dienst schlecht danken, denn unser Leben ist in dem Leben seiner Tochter gesichert. Besser dienst Du ihm, Herr, wenn Du mir sagst, wo wir jenen ehrenwerthen Pascha finden können.“

— „Ei, sucht selbst die Fährte Eures Gebieters, Ihr Hunde!“ schallte Widaic's Antwort und zornentflammt riß er sein Roß zurück und sprengte mit seinen Delis weiter. Die Haiduken ritten ruhig weiter gen Nowy Pazar. Finster und drohend blickten die Türken und bosnischen Renegaten nach ihnen und manche Faust zuckte unwillkürlich nach dem Pistol oder dem Hest des Samzars.

— „Seht die Christenhunde!“ rief ein Türke dem andern zu. „Seht, wie sie frech sind und trotzig herumschauen, als hätten sie Hunde ihres Gleichen vor sich, und nicht einmal die Waffen legen sie ab und steigen nicht von den Pferden, wie der Christ soll vor dem Muselman nach Gottes heiligem Gesetz. Wer hat solche Frechheit je gesehen!“

— „Absteigen sollten sie und die Stirn auf die Erde legen!“ bestätigte ein Zweiter.

— „Bei Allah's und des Propheten Gesetz!“ — expectorirte sich ein Dritter. — „Es sind nur Christenhunde, aber tapfer, sehr tapfer sind die Bursche! ich kenne sie.“

— „I! i! was redest du da, Paswan! so ein Christenhund, ein Knecht, und — tapfer?!“

— „Und doch, doch!“ bestätigte jener. „Ich kenne die frechen Bursche und Ihr werdet Euch wundern, wenn ich sage, wer sie sind. Es ist Glawac und Serawicza und zwei Söhne des Mladen.“

Ein stummes Brummen kam aus den glühenden Opiumgesichtern und in

dem Antlitz der bosnischen Aga's konnte man leicht einen Zug stolzer Bewunderung lesen, denn der Bosnier, wenn auch mit Leib und Seele Mahomedaner, ist doch gewissermaßen stolz auf die Tapferkeit seiner christlichen Stammgenossen, auch wenn sie ihm und seinem Glauben geradezu als blutige Feinde gegenüberstehen. — „Glawac! Serawicza! die Söhne des Mladen!“ Diese Namen gingen wie eine Losung durch's ganze Lager und neugierig drängte sich Alles zur Straße, um die zu sehen, von denen Jeder so viel gehört und um deren Verwünschung willen der Muezzin oder Hodza so oft sein Gebet verlängert hatte.

— „Die zwei Jungen sind die Söhne des wolfsängigen Milan, dem der Teufel die Seele verunreinigen wolle. Seht doch, seht!“

— „Und der dort ist Glawac, der dem Skopejer Pascha allein zehn Panduren erschlug, die ihn fangen wollten, als er verkleidet von Sarejevo zog. Der Teufel wolle ihm die Seele verunreinigen. Seht den Glawac! seht!“ —

— „Und das ist der Serawicza, der dem Bezier von Trawnik entwischt ist. Der Teufel wolle ihm die Seele verunreinigen.“

— „Das war ein Höllengeist, der ihm bei der Flucht geholfen, ein schwarzer Hund von Höllengeist, vor dem sich unsere Christen neigen, wenn sie ihre Popen, die Allah verdammen wird, in die Berge führen, zu beten.

— „Hört, Bursche!“ — warf ein Bosnier hin — „ich war dabei; es war ein Wunder!“

— „Ei so erzähle!“ verlangten die Umstehenden.

— „Ihr wißt doch, wie der Hund, der Serawicza, gehaust hat auf den Straßen. Des Bezier's Kadunen wollten schier verzweifeln im Harem zu Trawnik, weil der Serawicza keine Seidenstoffe, keine Salben und riechenden Oele über den Balkon hinüberließ. Kein Bewaffneter durfte sich von seinem Haufen entfernen, wenn er nicht Haidukenkugeln kosten wollte.“ —

— „Der Hund! möge er selbst an einer Kugel ersticken!“

— „Wißt Ihr aber, was ihm einmal bald geschehen wäre?“ — fuhr der Erzählende fort. — „Es ist wahr, so ein Christenhund ist auch manchmal klug, aber was gilt seine Klugheit gegen die Klugheit eines Rechtgläubigen. Die Klugheit eines Rechtgläubigen ist größer, als die eines Ungläubigen, und erhabener, als das Kameel, dessen Rücken das Siskfleisch des großen Propheten geheiligt hat, größer ist und erhabener, als das unreine Erdwieselchen. Aber der Bart des Beziers von Trawnik duftet vor überschwenglicher, rechtgläubiger Klugheit. Allah möge den Bezier und dessen Klugheit segnen! Also wisset, die übermenschliche Klugheit unsers Beziers von Trawnik ließ sich von den Kadunen bestimmen, endlich eine Karavane mit Macht zu führen über das Gebirge Balkan und sich zu rächen an den Haiduken. Die Karavane ging gen Skopej. Viele und kostbare Waare und ha! ha! ha! nur die gewöhnliche Bedeckung! Ha! ha! ha!

Aber auf den Seiten jedes Saumthiers hingen zwei Körbe, und in jedem Korb steckte ein bewaffneter Pandur. Das war eine feine Waare! ha! ha! ha!"

— „Gott ist groß und Mahomed sein Prophet! Es geht doch nichts in der Welt über die Klugheit eines Rechtgläubigen!“ jubelten die horchend herumstehenden.

— „Ja fürwahr!“ — ergänzte der Erzähler — „Gott ist groß, und weise der Bezier von Trawnik, unser Herr. Serawicza überfiel die Karavane mit zehn Haiduken; es waren ihrer nur zehn, aber riesenhafte Kerle. Wie erschrafen die plötzlich, als die Stroheckel von den Körben fielen und aus hundert Körben hundert gerüstete Panduren hervorsprangen. Da sahen die Christenhunde ein, daß wir ihrer Klugheit auf den Bart gespuckt. Aber was wahr ist, ist wahr, bei Glauben und Gesetz, als der Serawicza sah, daß er in einer Wolfsgrube sei, schrie er seinen Gesellen zu, sie sollen davon laufen und sich retten, und diese liefen davon und retteten sich. Serawicza aber ging uns mit den Seinigen entgegen und ergab sich endlich, nachdem fünf Panduren von seiner Hand gefallen waren.“

— „Und Ihr erschlugt ihn nicht, den Hund?!“

— „Nein, wir fesselten ihn, führten ihn nach Trawnik, damit Jedermann sehen könne, der Serawicza sei wirklich gefangen, damit Jedermann kommen könne, zu sehen, wie Serawicza an die Ketten des Galgens gehängt wird. Aber wie ich Euch schon sagte, wenn der Serawicza auch nur ein Christenhund ist, ist er doch tapfer. Als wir ihn zum Galgen führten, und Tausende rechtgläubigen Volkes jauchzend zusahen, wirft der Serawicza, wie er beim Bezier vorbeigeführt wird, seine Begleiter rasch zu Boden, springt auf das Pferd des Beziers und stößt den strengen Bezier vom Pferd herab, gerade wie unser eins den Djaur, der uns beim Begegnen nicht absteigend im Staube grüßt. Und ehe wir uns noch vom Staunen erholen und den Bezier, dem ein Bein verrenkt war, aufheben konnten, war der Serawicza auf dem Zelter des ehrenwerthen Beziers, dessen goldbeschlagene Sattelpistolen in der Hand, durch unsere Reihen gebrochen, und ehe wir ihn verfolgen konnten, unsern Augen entschwunden. Nun, was sagt Ihr dazu?

— „Schade! Jammerschade, daß der Serawicza nur ein Djaur ist!“ war die einstimmige Antwort der Hörer, und stiller, ja beinahe mit Ehrfurcht sahen sie die Haiduken zurück aus Nowy Pazar durch das Lager reiten, die befreiten Kameraden heimbringend, welche am andern Tage Emire, des Pascha's Tochter, an die äußersten Posten des Lagers von Pazar ablieferten.